

Katholische Pfarrei St. Josef Horgen
Nummer 115 November 2006

Mitteilungsblatt



Inhalt

Editorial	1
Wir bauen ein Haus	2
Nadja Eigenmann, in der Seelsorge tätig	4
Thorsten Arens, Pastoralassistent und Jugendseelsorger	5
Don Paolo, Missione Cattolica Italiana (MCI)	6
Die Kirchenpflege informiert	7
Heimgruppenunterricht (HGU)	8
Erstkommunion heute	9
JUBLA Jungwacht und Blauring der Pfarrei St. Josef Horgen	10
JUBLA im Sommerlager	11
Firmung 2007 mit neuer Firmbegleitgruppe	12
Aufbau eines Kinderchores in der Pfarrei St. Josef	13
Abendgebet in unserer Kirche	14
Aus dem Gebetsbuch unserer Kirche	15
Der Sozialdienst berichtet	16
Seniorenreise 2006	17
Pilgerwoche auf dem Jakobsweg	18
Auffahrtstreffen	20
Kirchenpflege, Kulturausflug ins Appenzell	22
Katholischer Frauenverein Horgen	24
Der kath. Männerverein auf Reisen	25
Kulturfest Horgen, das JUPA (Jugendparlament) berichtet	26
Zum heiligen Sankt Nikolaus	27
Wichtige Termine im November und Dezember	28

Impressum:

Herausgeber:	Römisch-katholische Pfarrei Horgen
Redaktion:	Stanko Martinovic, Verena Kutter
Versand:	Pfarreisekretariat, kath. Pfarramt Burghaldenstrasse 5, 8810 Horgen Telefon 044 727 31 11
E-Mail:	pfarramt.horgen@zh.kath.ch
Erscheint:	zweimal jährlich
Druckerei:	Druckerei Bruhin AG, 8807 Freienbach
Auflage:	3'500

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01. April 2007

Deckblatt: Jugendliche auf dem Weg zur Firmung, 8. Juli 2006

Liebe Pfarreiangehörige

Wechsel, Übergänge, Wandel sind Ausdrücke und Erfahrungen, die für das zu Ende gehende Jahr passen. Das einzige, was konstant ist und bleibt, ist die Veränderung. Deshalb gilt es für Einzelne und die Gemeinschaft, immer wieder loszulassen und aufzubrechen zu neuen und unbekannten Ufern. „Wenn du mit beiden Füßen auf dem Boden stehst, kommst du nicht vorwärts!“ Bodenständigkeit und „Füsse heben“ gehören zusammen. Immer, in



ausgewogenem Wechsel, stets in der Wandlung, Schritt um Schritt. Das Jahr 2006 ist durch den Wechsel und die Wandlung gekennzeichnet. Hier nur das Wichtigste:

- Unser neuer MCI-Seeslorger, Don Paolo Gallo konnte mit seiner sympathischen Art das verlorene Vertrauen wieder aufbauen und die MCI zum einem notwendigen Wandel bewegen.
- Annemarie Mattioli hat nebst ihrem Orgeldienst die Verantwortung für die Kirchen-Musik übernommen. Ein Wandel ist spürbar. Die Gründung eines Kinderchores erfüllt uns mit Freude und Hoffnung.
- Mit Nadja Eigenmann und Thorsten Arens haben wir zwei neue Mitarbeiter im Seelsorgeteam. Wir sind zuversichtlich und es macht Spass, mit einem guten Team zusammen arbeiten zu dürfen.
- Die Firmbegleitgruppe wird den nächsten Firmkurs mitgestalten. Wir freuen uns auf die Mitarbeit unserer ehemaligen Firmlinge.
- Die Wahl von Peter Mosele für das Ressort Pfarrei stimmt uns mutig, die gute Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege fortzusetzen.
- Unser altes Vereinshaus hat während mehr als 100 Jahren gedient. Hoffnungsvoll erwarten wir das Abstimmungsergebnis der Kirchgemeindeversammlung vom 28. November 06, bei dem Sie über den Bau eines neuen Pfarreizentrums abstimmen werden.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre. Sagen Sie uns Ihre Meinung. Teilen Sie uns Anregungen und Fragen in einem Gespräch, in einem E-Mail oder auf unserer Web-Seite mit.

Wir freuen uns über die vollzogenen und auf die zukünftigen Wechsel und Wandlungen in unserer Pfarrei. Packen Sie mit uns an! „Wer mit beiden Füßen auf dem Boden steht, der kommt nicht vorwärts.“ Wir wollen vorwärts kommen, selbstverständlich mit Ihnen.

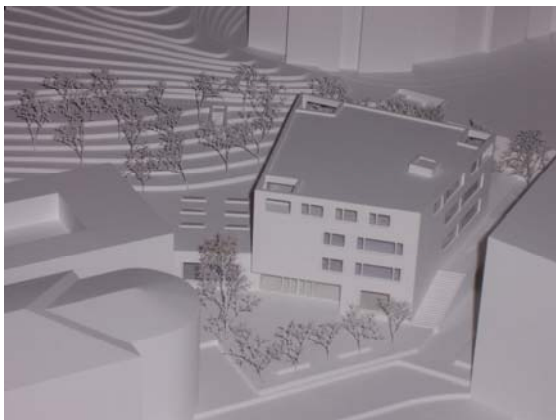
Es grüsst Sie herzlich, Ihr Gemeindeleiter, *Stanko Martinovic*

Wir bauen ein Haus

Warum bauen wir ein Pfarreizentrum?

Als Gemeindeleiter freue ich mich mit dem Seelsorgeteam und allen Mitarbeiter/innen über den geplanten Bau des neuen Pfarreizentrums. Im Gespräch mit den Pfarreiangehörigen und allen Menschen guten Willens wird immer wieder die Notwendigkeit des schon lange geplanten Baus eines neuen Pfarreizentrums bestätigt und aufgrund einer extrem günstigen Situation unterstützt.

Die positive Grundstimmung entsteht aus zuversichtlicher Vision und einer berechtigten Hoffnung, dass unsere Kirche Zukunft hat, die wir jetzt sinnvoll gestalten dürfen. Ohne Visionen ginge die Kirche zu Grunde. Mit diesen Zielen vor Augen bestimmen wir unsere nächsten Schritte. Gleichzeitig



werden wir zum gemeinsamen Aufbruch ermutigt.

Diese Zeichen der Zeit zu verstehen, sie im Licht des Evangeliums zu deuten und zukunftsorientiert zu verwirklichen, ist unsere Aufgabe.

Wir als Pfarrei St. Josef Horgen haben Visionen und arbeiten dafür, dass

unsere Mission gelingen möge. Wie jede Gemeinschaft brauchen wir Räume und Orte, um diese Visionen mitzuteilen, zu tradieren, auszutauschen und zu leben. Wie jede Familie – auch wenn sie ab und zu zusammen schrumpft – benötigen wir Wohnräume, wo gelebt wird. Eine offene und gastfreundliche Stube für alle Suchenden und Gestrandeten tut not, damit Begegnungen ermöglicht und Beziehungen geknüpft werden, damit Gemeinschaft entsteht und gepflegt werden kann.

Visionen gehören zu den grossen Herausforderungen unseres Glaubens. In einer sinnentleerten Zeit und einer wertneutralen Gesellschaft ist es Aufgabe der Kirche, den Menschen Sinn und Orientierung zu verkünden. Unsere Kinder und Jugendlichen wachsen in einem religiösen Niemandsland heran. Wo sind die Lernstellen des christlichen Glaubens für die kommende

Wir bauen ein Haus

Generation? Leider nicht mehr in wertneutralen, öffentlichen Schulen. Sicher ist ebenso, dass viele Eltern und Familien sich von der Kirche distanzieren. Für eine Glaubensvermittlung ist weder Zeit noch Interesse vorhanden. In einer zunehmend sinnentleerten Zeit brauchen wir deshalb ein Pfarreizentrum als Ort der Sinnvermittlung.

Wir leben in einer entsolidarisierten Zeit. Selbst in unsrem reichen Land kann morgen jeder von uns überflüssig werden. In unserer nach Leistung und Effizienz orientierten Gesellschaft sind alle überflüssig, die nicht arbeiten, kaufen, erleben, wissen oder falsche Gene haben. Wer sorgt sich um diese Menschen? Die Kirchengeschichte beweist es zur Genüge, dass die Solidarität nicht nur ein Wort ist und die Gegenwart zeigt, dass „Kirche“ nicht wegen der schönen Worte, sondern wegen ihres diakonischen Einsatzes und für ihre Solidarität geschätzt wird.

Wir leben heute in einer beschleunigten Zeit. Das Lebenskonzept lautet „optimal leidfreies Glück in neunzig Jahren“. Wir wollen alles, und zwar „subito“. Wir springen, rennen und hetzen und kommen uns vor wie Köche, die ständig neue Rezepte ausprobieren. Wir kochen und kochen, haben aber keine Zeit zum Essen! In dieser Hektik ist die Suche nach Halt und Geborgenheit spürbar. Und oft wird nicht in der Kirche sondern in der Weite gesucht. Die Kirche soll ein Ort der Verlangsamung und der Spiritualität sein. Ein Meditationszimmer oder ein Raum der Stille allein genügt nicht. Spirituelle Orte und Personen, die in Gott eintauchen, werden benötigt.

Wir leben heute in einer Zeit der wirtschaftlichen, sozialen, politischen, religiösen und nationalen Ausgrenzung, in einem multikulturellen Dorf mit über 100 verschiedenen Nationen. Mitglieder unserer Pfarrei kommen aus der ganzen Welt. In ihrer Andersartigkeit sind sie Bereicherung für unsere Gemeinde. Auch sie brauchen Räume für ihre Gemeinschaften, auch sie wollen dazu gehören und ihren Glaubensreichtum mit uns teilen.

Wir haben Visionen. In einer sinnentleerten, unsolidarischen und hochbeschleunigten Zeit brauchen wir Räume der Orientierung. Diese Orte sind Zukunftswerkstätten des Glaubens und eine Garantie für die Zukunft unserer Pfarrei. Ich lade Sie alle, liebe Pfarreiangehörige ein, an dieser Zukunft mitzubauen. Kommen Sie am 28. November zur Kirchgemeindeversammlung, bringen Sie Ihre persönliche Kirchenvision mit und stimmen Sie diesem Jahrhundertwerk zu.

Stanko Martinovic

Nadja Eigenmann, in der Seelsorge tätig...

Liebe Gemeindemitglieder

Im August habe ich meine Aufgabe als Seelsorgerin begonnen, deshalb möchte ich Ihnen von mir erzählen:

Vor 2 ½ Jahren ist meine Familie von Niederwenningen nach Horgen umgezogen. In unserer früheren Pfarrgemeinde St. Paulus in Dielsdorf arbeitete ich als Katechetin und aushilfsweise in der Erwachsenenbildung und Seelsorge mit. Als Religionslehrerin unterrichtete ich auf der Mittel- und Oberstufe.



Meine Wurzeln sind in Deutschland. 1963 bin ich in Bad Berleburg, einer kleinen Kurstadt, östlich von Köln, geboren und aufgewachsen. Ich war acht Jahre alt, als mein Vater an den Folgen einer Krebserkrankung starb. Dieses Erlebnis hat mich tief geprägt. Meine Mutter hat uns vier Kinder dann alleine betreut. Nach der Schulzeit studierte ich in Bielefeld Biologie und Theologie für die Sekundarstufe I. Mein Interesse an der Theologie war gewachsen, so dass ich sie an der Uni Fribourg vertiefte und mit dem Lizentiat abschloss. Mein Weg führte in die Schweiz, weil mein Mann seine Wurzeln hier hat. 1990 heirateten wir und schlugen unser „Zelt“ im Wehntal auf. Seit der Geburt unserer beiden Töchter bin ich hauptzeitlich Mutter und Hausfrau. Dieser Heimvorteil erlaubte mir, ein Nachdiplomstudium in Ethik an der Uni Zürich, mit Schwerpunkten Umwelt- und Medizinethik, abzuschliessen. Vor vier Jahren konnte ich mir einen Wunsch erfüllen: Im Spital Uster machte ich die Ausbildung zur Spitalseelsorgerin.

Die Anstellung in Horgen beträgt 40%. Meine hauptsächlichen Aufgabenbereiche sind: Die seelsorgerische Betreuung unserer betagten Gemeindemitglieder in den Heimen, Mitarbeit im Heimgruppenunterricht und im kath. Frauenverein, sowie die Mitgestaltung von Gottesdiensten.

Ich bin sehr gerne in Horgen und möchte mich zusammen mit dem Seelsorgeteam für die Pfarrgemeinde St. Josef einsetzen.

Mit Ihnen ein Wegstück – Lebensweg und Glaubensweg – gehen zu dürfen, darauf freue ich mich.

Ihre Nadja Eigenmann, Seelsorgerin

Thorsten Arens, Pastoralassistent und Jugendseelsorger

Liebe Gemeindemitglieder von St. Josef in Horgen

Seit erstem September bin ich neuer Einwohner von Horgen und möchte die Gelegenheit nicht verpassen, mich heute bei Ihnen vorzustellen.

Ich bin 26 Jahre und komme aus dem Eifelstädtchen Mayen – ein deutscher Ort zwischen der Rennstrecke Nürburgring und Koblenz. Von hier etwa 630 km entfernt. Nach meiner Erstkommunion wurde ich Messdiener und engagierte mich ehrenamtlich in der Jugendarbeit. Anfangs als Gruppenkind, dann ab 15 als Gruppenleiter. Nach dem Abitur machte ich meinen Zivildienst in einer Behindertenwerkstätte. Parallel dazu begann ich im kirchlichen Jugendverband der Katholischen jungen Gemeinde (KjG), angehende GruppenleiterInnen auszubilden, ihnen also praktisches Know how für die ehrenamtliche Arbeit an die Hand zu geben.



Bei all diesen Tätigkeiten spürte ich sehr schnell, dass mir die Arbeit mit Menschen viel Freude bereitet. Und da ich mich schon immer im kirchlichen Bereich engagierte und der Glaube mir viel bedeutet, lag das Studium der katholischen Theologie nicht fern. Und so studierte ich in Trier und Freiburg Philosophie und Theologie. Nebenbei arbeitete ich in der Kirchenredaktion eines großen rheinland-pfälzischen Radiosenders. Berichtete dabei on Air über Gott und die Welt. Für meine Diplomarbeit ging ich zu jugendlichen Sträflingen ins Gefängnis. Sprach mit ihnen über ihr Leben und führte Projekte durch. Nach meinem Diplom-Abschluss arbeitete ich ein Jahr in Trier an einer Hauptschule als katholischer Religionslehrer, wo ich die Klassenstufen 5 bis 9 unterrichtete. Anfang September begann ich mit meiner derzeitigen Tätigkeit als Pastoralassistent und Jugendseelsorger in Horgen.

Jugendarbeit, Messdienerarbeit, Firmkatechese, Religionsunterricht – nur ein Bruchteil der Aufgaben, auf die ich mich nun freue. Doch mehr noch liegen mir die damit verbundenen persönlichen Kontakte am Herzen.

Und so freue ich mich auf den gemeinsamen Weg – mit Ihnen und Gottes Beistand!

Herzlichst Ihr Pastoralassistent, Thorsten Arens

Liebe Kirchgemeindemitglieder von Horgen
Sehr geehrte Damen und Herren

Es sind sechs Monate vergangen, seit ich mich im Mitteilungsblatt vorgestellt habe. Gerne nutze ich die Gelegenheit nochmals, Ihnen zu schreiben. Sicher haben Sie vom neuen Erlass unseres Bischofs Amedeo Grab auf die MCI gehört. Die Mission Albis heisst jetzt Mission Zimmerberg und besteht aus 11 Pfarreien. Die Arbeit ist gross, aber es erschreckt mich nicht, weil ich um mich immer viele gute Leute und viel Unterstützung finde. Diese Tatsache ermutigt mich und hilft mir sehr. Es ist immer schön, noch während des Gedankens, geschenkt zu haben, selbst bereits um ein vielfaches beschenkt geworden zu sein.



Ich bemerke immer mehr, wie wahr und aktuell es ist, was Joseph Kardinal Höffner sagte:

Die Welt braucht Menschen, die für andere da sind.

Dies ist die Berufung der Christen, aber insbesondere die der Priester.

Wir werden in der Tat geschaffen, um nach dem Projekt des Vaters, so wie des Sohnes Jesus Christ zu leben.

Da sein für die Anderen.

Das ist die tiefste Struktur unsers Wesens.

Ich schliesse mit einem Abschnitt aus der Regel von Taizé ab.

Du bist unter den Menschen ein Zeichen der brüderlichen Liebe und Freude. Öffne dich dem Menschen, und du wirst sehen, wie alles eigene Verlangen nach Weltflucht vergeht.

Steh zu deiner Zeit, pass dich den Bedingungen des Augenblicks an... Freude besteht darin, ohne grosses Aufheben, aber voller Aufmerksamkeit an der Seite seiner Brüder zu stehen... Am Ende unseres Lebens wird es die Liebe sein, nach der wir beurteilt werden, die Liebe, die wir allmählich in uns haben wachsen und sich entfalten lassen in Barmherzigkeit für jeden Menschen in der Kirche und in die Welt.

Vostro Don Paolo sdb, Missione Cattolica Italiana

Die Kirchenpflege informiert

Sie haben dieses Mitteilungsblatt in einem Briefumschlag, zusammen mit zwei separaten Weisungsheften erhalten. Der erste Separatdruck enthält die Einladung zur Kirchgemeindeversammlung mit dem Budget 2007. Im zweiten finden Sie die Informationen zur Baukreditabstimmung.

Die Kirchgemeindeversammlung vom 28. November 2006 steht ganz im Zeichen unseres Bauprojektes. Die Abstimmung für ein neues Pfarreizentrum wird zu einer der wichtigsten Entscheidungen zur Zukunft unserer Kirchgemeinde. Wir erwarten an dieser Versammlung eine grosse Teilnahme unserer Kirchgemeindemitglieder und haben deshalb den Versammlungsort in die Kirche verlegt. Die Kirchenbänke werden für die Stimmberechtigten reserviert sein. Die Gäste werden auf die Empore gebeten.

Die Kirchenpflege freut sich auf diesen Abstimmungsabend. Die Ausgangslage für unser Bauprojekt ist günstig. Kurz zusammengefasst begründet sich unser Optimismus wie folgt:

- keine Baueinsprachen
- Baubewilligung ohne hindernde Auflagen
- Höhere Steuereinnahmen (vor allem von juristischen Personen)
- Gute Finanzlage der Kirchgemeinde erlaubt höhere Anzahlung
- Keine Schulden
- Gute Konjunkturlage
- Einhellige Unterstützung durch die Gremien und Vereine der Pfarrei

Mit diesem Hintergrund macht es Freude und motiviert, an diesem „Jahrhundert-Projekt“ zu arbeiten. Denn es gibt noch sehr viel zu tun.

Im Mitteilungsblatt vom November 2005 hatten wir einen Ablaufplan für dieses Projekt publiziert. In der Zwischenzeit haben sich Verzögerungen ergeben. Die Kirchgemeindeabstimmung musste vom Juni 2006 auf den November 2006 verschoben werden. Änderungen in den Bauplänen sowie die gebotene kritische Überprüfung des Gesamtprojektes haben zu Verzögerungen geführt. Das Resultat dieser Projektaudits hat zu Kostenreduktionen geführt und unsere Planungen bezüglich der zukünftigen Steuereinnahmen und unserer zukünftigen Raumbedürfnisse bestätigt.

Das vorsichtige und bedächtige Vorgehen führte aber dazu, dass der Baubeginn frühestens im März 2007 erfolgen kann. Somit ist auch der Bezug des neuen Pfarreizentrums mit Wohnungen frühestens im April 2009 möglich. Die einzuhaltenden Submissionsvorschriften lassen keinen früheren Baubeginn zu. Dafür haben aber unsere Vereine und Katechetinnen noch einen ruhigen Winter 2006/07 für ihre Arbeit im bestehenden „Vereinshaus“.

Bitte lesen Sie die separaten Weisungshefte. Sie enthalten alle wichtigen Informationen und die Finanzpläne 2007 bis 2011.

Theo Obrist, Präsident der Kirchenpflege

Heimgruppenunterricht (HGU)

Jedes Jahr vor der Adventszeit beginnt ein neues Religions-Unterrichtsjahr für alle Kinder der ersten Schulklasse.

Im Heimgruppenunterricht lernen die Kinder mittels Geschichten, Spielen, Zeichnen oder Basteln die Grundwerte der christlichen Religion kennen.

Die Erstklässler werden in Kleingruppen von 5-7 Kindern eingeteilt und einer Untimutter oder -vater zugeteilt. Der Unterricht wird meist zu Hause, bei den Untimüttern oder -vätern gehalten und dauert von November bis Mai des folgenden Jahres, jeweils eine Stunde pro Woche.

Die Kirche ist die Brücke zwischen Kind, Untimutter oder -vater und der Familie. So beginnt der Heimgruppenunterricht mit einem gemeinsamen Gottesdienst, zu welchem alle Familien eingeladen sind.

Themen wie „Danke sagen“, „Tragen helfen“, „Teilen können“, „Frieden machen“ und „Sorge tragen“ werden behandelt und besprochen.

Mit dem Schlussgottesdienst wird das Religions-Unterrichtsjahr beendet. Dabei erhalten die Kinder ihren Arbeitsordner als Erinnerungsgeschenk für diese gemeinsam verbrachte Zeit.



Die Kinder kommen gerne in dem Heimgruppenunterricht und sind besonders stolz darauf, wenn ihre Mütter und Väter sie begleiten. Gleichzeitig können die Eltern die Besinnlichkeit und die Fröhlichkeit der Kinder miterleben.

Wer die schöne und wertvolle Aufgabe der Untimutter oder des Untivaters ausüben möchte, welche auch entlohnt wird, kann sich bei uns stets gerne anmelden. Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören!

Manuela Meier Angelini, Im Schnegg 11, 8810 Horgen, Tel. 044 725 87 60
mangelini@swissonline.ch

Manuela Meier Angelini, Leiterin HGU

Erstkommunion heute

Erfreulicherweise fanden sich überraschend viele Eltern und Elternpaare zum ersten Elternabend am Mittwoch, 23. August 2006 ein, welcher die Erstkommunion im nächsten Jahre zum Gegenstand hatte.



Jesus – unsere Mitte: gestern, heute, morgen.

Unsere Mitte, das weisse Tischtuch, nahm Gestalt an. Die Eltern füllten diese Mitte mit Symbolen zur Erstkommunion wie Brotschale, Kelch, Rosenkranz, Bibel, Kreuz, Kränzchen, Taufkerze usw. Eine Rose, die die Eltern beim Eintreten – als Symbol für ihr Kind – zu sich nehmen durften, trugen sie anschliessend zur Mitte. Dort nannten sie laut den Namen ihres Kindes, den es bei der Taufe erhielt und auf den es im Buch des Lebens eingetragen ist. Auf diesen

Namen ruft Jesus das Kind nun zur Erstkommunion, das heisst, zur innigen Begegnung mit Ihm. – Die ersten Lieder für den Festgottesdienst am 15. April 2007 erklangen – eine vorfestliche Stimmung erfüllte den Raum.

Anschliessend wurden die Eltern zu einem Kreistanz eingeladen: zum Entspannen, zum Geniessen der Musik, zum Nachdenken über das soeben Erlebte oder auch zum Lachen und zum Fröhlichsein. Es ergaben sich rege Gespräche über Erinnerungen an die eigene Erstkommunion und die bevorstehende Erstkommunion der eigenen Kinder.

Die Gedanken, was vom laufenden Erstkommunionkurs erwartet wird, sowie die Wünsche zum bevorstehenden Fest, wurden schriftlich festgehalten.

Ein kurzer Info-Block rundete den gemeinsamen Teil ab. Nach einer kleinen Stärkung mit Brot, Wein, Trauben und Käse versammelten sich die Eltern bei der zuständigen Lehrperson ihres Kindes, um sich persönlich kennen zu lernen und untereinander die ersten Kontakte zu knüpfen.

Die Rose begleitete Mütter und Väter auf ihrem Heimweg. Der Weg zur Erstkommunion 2007 hatte begonnen.

Barbara Jaggy, Katechetin

JUBLA Jungwacht und Blauring der Pfarrei St. Josef Horgen

Entstehung

Nach dem ersten Weltkrieg entstand in der katholischen Kirche ein Bedürfnis, sich zusammenzuschliessen, zu politisch und religiös fundierten Verbänden.

Die Jungwacht, wurde im Jahre 1932 gegründet.

Der Blauring kam ein Jahr später. Der Name ist Symbol für Gemeinschaft (Ring) und das Weibliche, Maria (blau).

Die Grundsätze der JUBLA

Der Blauring und die Jungwacht sind zwei katholische Kinder- und Jugendorganisationen mit ökumenischer Öffnung. Fünf Grundsätze bilden die inhaltlichen Eckpfeiler für die konkrete Arbeit der JUBLA.

- Mitbestimmung ist in der JUBLA gross geschrieben. Die Kinder und Jugendlichen lernen, Entscheide zu treffen, sie zu achten und mitzutragen.
- Die JUBLA bildet eine Gemeinschaft, in der sich alle getragen fühlen.
- Bei verschiedensten Tätigkeiten wird gelernt, schöpferisch zu sein.
- In der JUBLA erleben und erforschen die Kinder Natur, achten und geniessen den Lebensraum und gehen mit der Natur sorgfältig um.
- In der JUBLA-Gemeinschaft erfahren und feiern Kinder und Jugendliche Gott als tragenden Grund und sie orientieren sich am Beispiel von Jesus.

JUBLA in Horgen

In unserer Pfarrei wurde im Jahre 1934 der Blauring als eigenständige Gruppe für katholische Mädchen aufgebaut. Im gleichen Jahr gründete Pfarrer Johann Salzmann eine Jungwacht, bei der sich nach dem ersten Aufruf 18 Schüler zur Teilnahme anmeldeten.

Unzählige Kinder sind in den beiden Scharen gross geworden und haben dabei sich selbst und die Gemeinschaft gefunden. Begegnungen, Erlebnisse, Bildungsangebote, geschenkte Solidarität, gelebter und geteilter Glaube, Aktionen, Lager und vieles mehr wurde von den Gruppen getragen und vermittelt. Was über die Jahre an Liebe, Aufopferung, Verzicht und Freizeit in die beiden Scharen investiert und eingebaut wurde, weiss nur Gott allein.

Mit allen Hochs und Tiefs kann JUBLA bald ihr 75 Jahre Jubiläum feiern. Die einen gehen, die nächsten kommen, in ständigem Wechsel.

Sabina und Julia Manhart und Stefan Riedo haben nach einem langen und engagierten Einsatz die JUBLA verlassen. Herzlichen Dank für alles. Julian Meier und Joel Leisi führen die JUBLA auf dem gleichen Kurs in die Zukunft. Wir wünschen Gottes Segen und alles Gute.

Stanko Martinovic, Präses

JUBLA im Sommerlager

Von Jungwacht und Blauring Horgen fand diesen Sommer vom 11. - 19. August 06 unter dem Motto "Superhelden" ein Lager im Pfadiheim Gossau SG statt.

Die Kinder und Leiter versammelten sich am Samstag um 8:00 Uhr am Bahnhof See. Nach dem „Abschiedsküssli vom Mami“ hiess es einsteigen!



Mit der S8 über Zürich fuhren wir nach Gossau SG.

Nach einer Superhelden-Ausbildung in der Stadt durften wir endlich unseren Lunch essen. Anschliessend machten wir uns auf den Weg zum Lagerhaus, dort gab es etwas freie Zeit um sich einzurichten.

Am Dienstag mussten wir etwas früher aufstehen als gewohnt, denn schönes Wetter für eine Wanderung wartete draussen. Von St. Gallen wanderten wir der Sitter entlang bis zu einem prächtigen Platz für das Mittagessen. Als Lunch hatten uns die Köche feine Schnitzelbrote vorbereitet, von denen sicher alle satt wurden. Nach dem Essen ging's weiter über eine hohe Brücke im Sittertobel, vorbei an einem kleinen



Stausee. Am späten Nachmittag fanden wir dann unser Haus wieder. Heute Abend gingen die Kinder fast von selbst ins Bett. Am nächsten Tag bekamen wir noch Besuch von Maria Rütli, Stanko Martinovic und seiner Frau. Nach drei weiteren spannenden Tagen ging dann leider auch dieses Lager zu Ende. Wir fanden uns am Samstagnachmittag alle am Horgner Bahnhof wieder ein.

Der Rückblick mit Fotos zu diesem Lager fand am 30. September, im katholischen Vereinshaus von 14.00 - 16.00 Uhr statt.

Julian Meier, Scharleiter JUBLA

Firmung 2007, mit neuer Firmbegleitgruppe

Das Konzept „Firmung ab 17“ hat sich in den vergangenen fünf Jahren in unserer Pfarrei gut bewährt. Die Frage nach dem „richtigen“ Firmalter wird immer wieder neu gestellt. - Was uns dazu bewegt, am bestehenden Konzept festzuhalten, ist die Mündigkeit der jungen Menschen und deren freie Entscheidung, sich firmen zu lassen. Diese freie Entscheidung, die eigene Taufe zu bestätigen und sich in die christliche Gemeinde neu aufnehmen zu lassen, setzt eine Gemeinde voraus, in welcher die jungen Christen und Christinnen ihre Mitverantwortung am Sendungsauftrag der Kirche leben und praktizieren können. „Ohne Erfahrung von lebendiger, schöpferischer Gemeinde Gottes, die sich von seinem Geist leiten lässt, wird kein junger Mensch zur Kirche gehören wollen. Die Jugend geht dahin, wo Leben ist. Menschen treffen sich dort, wo Leben ist. Wenn sich nichts von diesem Geist, seiner Freude und Zuversicht, von seiner Kreativität und Phantasie in unserer Gemeinde spüren lässt, dann werden die jungen Leute den Geist an einem anderen Ort suchen...“ (Lothar Zenetti).

Mitwirkende Firmbegleiter und Firmbegleiterinnen:



Stanko Martinovic
Thorsten Arens
Ivan Vukadin
Aurel Greter
Rosaria Diano
Mariastella Diano
Giovanna Cavoti
Adrian Kipfer

(Nicht auf dem Bild: Mariastella, Giovanna, Adrian)

Hauptverantwortung: Thorsten Arens und Stanko Martinovic

Erfreulich ist es zu wissen, dass eine kleine Gruppe von Jugendlichen bereit ist, die Firmanden in ihrem Firmkurs und Glaubensweg mit Freude und Phantasie zu begleiten. Anfang September hat sich die Firmbegleitgruppe getroffen, um den Firmkurs neu zu planen. Mit viel Begeisterung packen die jungen Menschen dieses wichtige Anliegen an und setzen ihre Freizeit und Phantasie dafür ein, dass der Firmkurs 2007 gelingen und allen Freude machen möge.

Stanko Martinovic

Aufbau eines Kinderchores in der Pfarrei St. Josef

In Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam, der Kirchenpflege, und den Katechetinnen wurde beschlossen, in unserer Pfarrei einen Kinderchor aufzubauen. Eingeladen sind alle Kinder, die den Religionsunterricht der zweiten bis sechsten Klasse besuchen. Es ist uns wichtig, die Kinder nebst dem Ministrantendienst vermehrt aktiv in die Liturgie zu integrieren.

Weitere Ziele und Anliegen sind die sinnvolle Freizeitgestaltung und das Erlebnis, miteinander etwas zu erarbeiten, zum Klingen zu bringen.

Ausserdem lernen die Kinder beim gemeinsamen Singen spielerisch, bewusst aufeinander zu hören, eine wichtige soziale Funktion und Voraussetzung für das spätere Leben.



Das Einüben der Kinderchorliteratur für die Gottesdienste wird aufgelockert durch spielerische Rhythmusübungen und gezielte Stimmbildung. Schon mancher „Brummer“ ist auf diese Weise zur tragenden Stimme avanciert!

Meine langjährige Erfahrung mit dem Kinderchor der Kantorei Meilen und dem Kinderchor der Musikschule Horgen erlaubt es mir, die Leitung des Kinderchores zu übernehmen und am Aufbau stark mitzuarbeiten.

Die Proben haben in der ersten Woche nach den Herbstferien im Vereinshaus begonnen. Wir proben in zwei Gruppen, jeweils eine Stunde pro Woche (ausser in den Schulferien).

Anmeldeformulare verteilen Katechetinnen in den Klassen. Sie liegen auch in der Kirche auf oder können im Sekretariat des Pfarramtes bezogen werden.

Für Fragen oder weitere Auskünfte stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Bitte rufen Sie an unter Tel. 044 725 75 48, E-Mail: mattiolianne@bluewin.ch

Annemarie Mattioli, musikalische Leiterin und Organistin

Abendgebet in unserer Kirche

Wie das Gespräch für jede Beziehung notwendig und lebenswichtig ist, so wirkt auch das Gebet als Gespräch mit Gott wie Treib- und Sauerstoff, ohne welchen keine Beziehung zu Gott möglich ist.

Karl Rahner, einer der grössten Theologen des vergangenen Jahrhunderts gab auf die Frage, wie er sich angesichts der allgemeinen Glaubensnot und dem zunehmenden Glaubensschwund die Kirche der Zukunft vorstelle, folgende Antwort:

„Ich möchte, wünsche und erwarte eine Kirche von einer ausserordentlich starken Spiritualität, einer starken Frömmigkeit. Eine Kirche des Gebetes, eine Kirche, die Gott Ehre gibt.

Nicht die Meinung, „Gott ist für uns da“, sondern dass wir aus Überzeugung Gott anbeten, ihn um seiner selbst- und nicht nur um unsertwillen lieben, zählt.“

Ich meine, ein wichtiges und zukunftsweisendes Wort, gesprochen in dem Hin- und Hergerissenwerden zwischen vielerlei Dienst, welcher Gefahr in sich birgt, das eine Notwendige aus dem Auge zu verlieren.

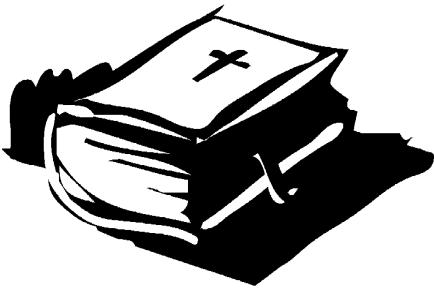
Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass, je bedrängender sich die Situation in den Pfarreien zeigt, desto wichtiger ihre betende Verwurzelung in Gott zu werden scheint.

Die Not macht unseren Glauben erfinderisch. Ich staune immer, wie viele Opferkerzen jeden Tag in unsere Kirche brennen und wie viele Menschen ihre Gebetsanliegen im Gebetsbuch in der Kirche niederschreiben. Auch in vielen weltlichen Einrichtungen Spitälern, Heimen, Firmen werden Räume der Stille, Andachtsräume errichtet. Unzählige sehnen sich nach Orten innerhalb und ausserhalb der Kirche, nach Orten und Zeiten des Aufatmens. Sie suchen Oasen des Innehaltens vor oder nach der Arbeit des Tages, sie suchen Inseln der Besinnung und des Zu-sich-selber-Kommens, allein oder in der Versammlung mit unterschiedlichen Menschen, die alle dasselbe suchen: die gemeinsame Ausrichtung im Lob auf den, “der uns trägt von Tag zu Tag“ (Ps 68.20).

Jeden **Dienstagabend um 18.15 Uhr** findet sich eine kleine Gruppe in unserer Kirche zum Abendgebet ein. Es würde uns sehr freuen, auch Sie einmal in unserer Mitte begrüssen zu dürfen.

Stanko Martinovic, Diakon und Gemeindeleiter

Ich bin auf diese Welt gekommen, um so zu sein wie ich bin! Danke!



Gott gebe mir die Kraft, Dinge anzunehmen, die ich nicht ändern kann. Den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden. In dieser Kirche wurde ich getauft. Hier wurde meine Mutter beerdigt und heute fand ich Trost und Erkenntnis. Herzlichst, in Liebe, S.

Ich wünsche mir, dass ich die Gymiprüfung im Frühling bestehe, dass ich nie zu meinen Freunden ungerecht bin.

Lieber Gott, behüte die Verstorbenen. Ich wünsche mit diesem Eintrag auch meiner verstorbenen Schwester alles Gute zum heutigen Geburtstag.

Lieber Gott

Es tut mir leid, dass ich beim Beichten etwas Falsches gesagt hab. Bitte verzeih mir!

Lieber Gott

Pass auf alle armen Leute auf. Und auf meine Familie.

Amen Danke

Herr, ich danke dir, das du für uns immer zu Trinken und Essen bereit hältst.

Unser Gott

Ich habe alles verloren, Beruf, Wohnung und jetzt noch die Liebe eines lieben Menschen. Ich lebe seit einigen Wochen auf der Strasse und schlafe draussen am See oder Bahnhof. Herr unser Gott, ich kann so nicht mehr weiterleben. Ich möchte nur ein kleines Zimmer, wo es warm ist und ein Stück Brot. Und Arbeit in meinem Beruf. Du bist der einzige, den ich noch habe auf dieser Welt. Herr, lass mich leben! Ich denke immer an den Tod. Es ist so schlimm einsam zu sein. Hilf mir und vergib mir. Danke

Guter Gott - Du - lenke und wende Du alles zum Guten. Danke Herr. Dir sei Lob und Preis in alle Ewigkeit, Amen

Zeit zum Trauern-Raum zum Trauern

In unserer modernen Gesellschaft tun wir uns schwer mit Verlustsituationen. Wir haben verlernt, mit der Trauer zu leben. Es ist wichtig zu wissen, dass Trauern Zeit braucht und dass ein bewusster Trauerprozess uns hilft, den Verlust zu verarbeiten und in unser Leben zu integrieren.

Nicht nur der Abschied von geliebten Menschen durch Trennung, Scheidung oder Sterben und Tod löst Trauer aus, sondern auch der Verlust von Gesundheit, Arbeit oder Selbständigkeit. Auch das Loslassen von Illusionen, Wünschen und Träumen tut weh.

Trauernde Personen fühlen sich oft einsam, unverstanden und erleben sich als Zumutung für ihr Umfeld.

Es braucht Mut, sich in solchen Lebenssituationen nicht zurückzuziehen, denn oft bestimmt Sprachlosigkeit unsere Reaktionen.

In diesem ökumenischen Kurs, in Zusammenarbeit mit Frau Maria Bauer vom Sozialdienst der reformierten Kirchgemeinde, werden wir uns an vier Nachmittagen mit folgenden Themen auseinandersetzen:

- ◆ Warum ist es wichtig zu trauern?
- ◆ Was geschieht dabei?
- ◆ Wie ist mein Trauerverhalten, wie das der Anderen?
- ◆ Was hätte ich als Betroffene/r (damals) gebraucht?
- ◆ Was wünsche ich mir heute?
- ◆ Wie helfe ich mir oder wie kann ich andere Menschen durch ihre Trauer begleiten?

Durch unseren Austausch gewinnen wir mehr Klarheit, können der eigenen Trauer besser begegnen und auch anderen Menschen in ähnlichen Lebenssituationen beistehen.

Kursdaten:

vier mal, alle zwei Wochen
jeweils donnerstags von 14.00 – 16.30 Uhr
erstmals am 15. Februar 2007

Kursort:

Ref. Kirchgemeindehaus, Kelliweg 21, 8810 Horgen

Informationen:

Im katholischen Pfarramt bei Frau Anna Zehnder,
Sozialarbeiterin und Trauerbegleiterin
Telefon: 044 727 31 11

Ausschreibungen liegen in der Kirche auf.

Anmeldeschluss:

31. Januar 2007

Anna Zehnder, Sozialarbeiterin

Fahrt ins „Graue“, Dienstag, 30. Mai 2006

Ein nasskalter Mai-Morgen erwartete die 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Seniorenreise, genannt „Fahrt ins Blaue“. Alle Pfarreimitglieder, Frauen und Männer des Jahrgangs 1940 und älter waren dazu herzlich eingeladen.

Eine persönliche Überwindung war nötig, um sich an diesem unfreundlichen Morgen ins ungewisse „Graue“ zu wagen. Doch die Reisegruppe wurde nicht enttäuscht. Ab dem Einstieg bis zu Ausstieg am Abend hatten die Regenschirme Pause. Um 09.15 Uhr starteten wir mit drei grossen und einem kleinen Bus ab Parkplatz Allmend Richtung Westen. Über Zürich, Rothrist, Aarburg, Egerkingen, Oensingen, Niederbipp, Wiedlisbach fuhren wir nach Solothurn. Wahlweise ging es zu Fuss durch die schöne Altstadt oder mit dem



Bus zum Schiffssteg an der Aare. Während wir auf das Schiff warteten, erwärmten wohlthuende Sonnenstrahlen Körper und Seele.

Auf der dreistündigen Schifffahrt über Altreu genossen wir ein sehr feines Mittagessen. Das Stimmungsbarometer stieg höher und höher!

In Biel wurden wir von den Bussen abgeholt und fuhren via Solothurn - Herzogenbuchsee – Langenthal – St. Urban – Pfaffnau nach Reiden.

In der Pfarrkirche St. Johannes feierten wir eine eindrückliche Besinnung und

Maiandacht, gestaltet von unserem Gemeindeleiter Stanko Martinovic. Die Lieder wurden von der lokalen Organistin begleitet. Frau Lieb und ihre Helferinnen vom Kirchenrat verwöhnten uns schliesslich mit einem feinen Zvieri, Kaffee und herrlichen Kuchen. Auch Mineralwasser und Bier wurden aufgetischt. - Der neue Reiseleiter Karl Hauser verkündete bei dieser Gelegenheit die Resultate des Quiz. 21 Fragen waren zu beantworten gewesen. Der erste Preis ging an Frau Cecile Sieber, der zweite und dritte Preis an das glückliche Ehepaar Miltner. Es ist anzunehmen, dass die Aufgabe gemeinsam gelöst worden war... Grosser Beifall für alle!

In solch guter Stimmung verlief die Rückreise über Emmenbrücke, Gisikon, Zug, Sihlbrugg, Hirzel (ohne Stau) erfreulich und absolut problemlos. Um 19.00 Uhr trafen wir wohlbehalten wieder im heimatlichen Horgen ein.

Karl Hauser, Reiseleiter

Pilgerwoche auf dem Jakobsweg, 13. bis 20. Mai

Neun wanderfreudige Pilgerinnen und Pilger fanden sich am Samstag, 13. Mai morgens um 06. 30 Uhr beim Bahnhof Horgen ein. Erich Hollenstein wartete bereits mit seinem „Besenwagen“. Wir durften unsere Gepäckstücke einladen. Er war während der ganzen Woche besorgt, unseren Tagesrucksack zu entlasten – ein wunderbarer Service – danke Erich!

Erstes Etappenziel: Fribourg. Nach erfrischendem „Herbergenzmorge“ ging es bei schönem Wetter, entlang dem Muschelsignet, zum ersten Meditationshalt bei der St. Appoline-Kapelle. Sie wurde 1566 errichtet. Lesen Sie nun



Auszüge aus einer Tageszusammenfassung von Ruth Sieber für Sonntag, 14. Mai:

Sibylle ergänzt unsere Andacht mit einer Präsentation aus dem „Jakobswegbüchli“. Weiter geht's über herrliche Weiden bis zur Abtei Hauterive (gegründet 1138). Dieses Männerkloster ist wunderschön gelegen, von traumhaft idyllischer Natur umgeben. Im

klösterlichen Gehege weidet eine Herde weisser Kühe zusammen mit ein paar mächtigen Munis. Mir ist ob diesen Tieren, welche dem Kloster für Milch, Käse und Fleisch nützlich sind, etwas mulmig zumute,



aber dennoch geniesse ich mein Picknick im eindrucksvollen Klosterareal. Es wird warm, wir beladen Erich, für den weit weg stehenden Besenwagen, mit Jacken und Pullovern. So wandert es sich „ringer“ bei Sonnenschein durch blühende Felder zur niedlichen Kapelle in Posat. Leider ist diese geschlossen. Dafür genossen wir am Heilwasserbrunnen hinter der Kapelle im Schatten unseren Mittagslunch. Jetzt hat auch unser Begleithund, Dorli's wanderfreudiger Rubi, sein spezielles Guetzli verdient.

Pilgerwoche auf dem Jakobsweg, 13. bis 20. Mai

Auf geht's ruft Tony! Und gestärkt wandern wir über die romantische Glâne, auf gutem Weg hinunter in die Schlucht und wieder hinauf bis zur Kapelle von Chavannes, (16.Jh.). Dort empfängt uns ein Engel (Erich) mit rührenden Orgelklängen. Ich erlebe als Pilgerin die besondere Empfänglichkeit für diese Musik. Weil Erich's Musizieren auch die Bauersleute des nahe gelegenen Hofes anlockt, bleibt die Türe offen, damit auch sie diese Melodien in ihr Herz schliessen können.

Weiter, über Hügel und herrliche Wiesen, bis wir endlich kurz vor Romont das Zisterzienserkloster „Fille Dieu“ (Gründungsjahr 1268) erreichen. Die Klosterfrauen leben nach den alten Regeln des heiligen Benedikt. Bei unserer Ankunft sind sie dabei, Vesper zu feiern. Dieses Ambiente und die feinen Gesangsstimmen laden zur Besinnung ein!

Wir erhalten Zugang zu den klösterlichen Räumlichkeiten. Schuhe ausziehen!... Hübsche, einfache Zimmer erwarten uns, zum Teil mit wunderschönem Ausblick in die weite Natur. Zu unserem Erstaunen haben die Nonnen zum Nachtessen den Tisch liebevoll gedeckt. Selbstgemachte Gemüsesuppe, russischer Salat, Lasagne und Dessert. Viel zu viel!! Die Nonnen haben wohl unseren Bärenhunger durchschaut? Wow, sogar zwei Flaschen Wein stehen bereit und weil wir uns ja nicht versündigen wollen, lassen wir sie nicht stehen!

Wie jeden Abend versammeln sich Tony, José und Erich für die Besprechung der morgigen Route, setzen Zeitabschnitte und Besinnungshalte fest. Wie schön, sich auf Grund dieser Zuverlässigkeit in guter Obhut zu wissen.

Dann, gute Nacht... „Schnarch! Sogar Engel schnarchen!!! Auch in einem Frauenkloster...“



Via Lausanne und Nyon erreichten wir Genf. Am Donnerstag war uns Petrus nicht sehr wohlgesinnt. In strömendem Regen marschierten wir tropfnass durch den Sumpf... eine lohnende Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Der Einmarsch in die Stadt Genf nach sieben Tagen Fussmarsch zwischen 4½ und 7½ Stunden war ein grandioses Erlebnis. Alle kamen heil und zufrieden ans Ziel. – Der Jakobsweg geht von Genf weiter durch Frankreich – vielleicht auch bald für uns?

Sibylle Imlig

Auffahrtstreffen, 25. Mai 2006 in Schönenberg



Am Donnerstag, 25. Mai feierten gegen 250 Gläubige des Pastoralkreises oberer Zürichsee beim traditionellen Auffahrtstreffen in Schönenberg. Zelebriert wurde die Messe von Don Paulo Gallo und Diakon Stanko Martinovic, beide aus Horgen.

Zu Beginn der Predigt erzählte Diakon Martinovic einige Anekdoten über den in gewissen Gegenden gepflegten Brauch, an Auffahrt eine Christus-Statue durch ein "Himmelloch" in den Kirchenestrich hochzuziehen. –

Im weiteren Verlauf stellte er die beiden gegensätzlichen Meinungen in den Raum, Christus ganz losgelöst von der Erde im Himmel zu platzieren,

respektive erdverbunden in den Sumpf der Sünde zu stellen, wobei er auf die Diskussionen aufgrund des Filmes „Da Vinci Code“ anspielte.(e)



Ein grosszügiges Opfer und der Reinerlös ergaben einen Ertrag von Fr. 1'650.- zu Gunsten der „Brücke – Le pont“.

Auffahrtstreffen, 25. Mai 2006 in Schönenberg



Die musikalische Umrahmung des Bläserquartetts Ruedi Geiger, Beat Lattmann, Hansueli Bucher und Daniel Portmann trug zur feierlichen Stimmung bei.

Nach dem Gottesdienst sorgten die Männerriege Schönenberg am Grill und der Männerverein Horgen am Getränkeauschank für das leibliche Wohl der Gäste.

Der nächste Berggottesdienst zur Auffahrt wird am 17. Mai 2007 um 11.15 Uhr in Hirzel gefeiert.

Kirchenpflege, Kulturausflug ins Appenzell



Am 26. August 2006 trafen wir uns mit unseren Partnerinnen und Partnern zum jährlichen Ausflug. Die Reise führte uns ins schöne Appenzellerland.

Glück an diesem Tag hatten wir nicht nur mit dem Wetter, sogar einen echten Alpbazug konnten wir miterleben.



Weiter ging's nach Teufen. Im gemütlichen „Schnuggebock“ wurden wir mit „urchigen“ Leckerbissen verwöhnt.



Mit einem Kurs im Käsen, beendeten wir unseren Besuch auf der Waldegg und liessen uns nach Gais fahren.

Bewegungshungrige wanderten von dort zum hohen Hirschberg und hinunter nach Appenzell.

Kirchenpflege, Kulturausflug ins Appenzell



Im Brauchtumsmuseum Urnäsch lernten wir einiges über die „Schö-Wüeschta“ Silvesterkläuse und vieles mehr...



Das fantastische Nachtessen im gemütlichen Restaurant Hecht in Fehraltorf rundete unseren herrlichen und erlebnisreichen Tag ab.

Madeleine Kuster, Kirchenpflege

Neues aus dem Vorstand:

Wir begrüßen Nadja Eigenmann ganz herzlich als unsere neue „Präsesfrau“ und wünschen ihr viel „Gfreuts“ in unserem Verein.

Stanko Martinovic verabschieden wir als Präses und bedanken uns ganz herzlich für seinen umsichtigen Beistand während der letzten Jahre.

Nach dem Rücktritt aus dem Vorstand von Rita Rothenfluh und Marie-Therese Siffert an der GV vom 10. März 2006, mussten die entstandenen Lücken neu gefüllt werden. Eines Tages wurde ich angefragt, ob ich im Vorstand mitwirken möchte. Ich wurde zum Schnuppern an die nächste Sitzung eingeladen. Bald war mir klar, dass ich sehr gerne mitarbeiten würde.

Zu meiner Person: Elisabeth Hartmann, gehöre in den Club der Mitte Fünfziger, arbeite in der Spitex Horgen und halte mich in meiner Freizeit gerne draussen in der Natur auf.



Für das Ressort Reisen, die zweite Lücke im Vorstand, hat sich ein Vierer-Team, bestehend aus Rita Rothenfluh, Antonia Willisch, Edith Hidber und Christa Stella gebildet.

Wir wünschen ihnen viel Freude beim Planen zukünftiger Reisen und freuen uns auf viele schöne Erlebnisse!

Das Elisabethenwerk, - von Frauen für Frauen - unterstützt verschiedene Projekte auf der ganzen Welt. Wir feiern zwei Elisabethen-Gottesdienste am Samstag und Sonntag, 18./19. November 06.

Einladungen zur Adventszeit

Am Mittwochnachmittag 29. November 06, 14.30 Uhr für die Kinder und am 30. November 06, 19.30 Uhr zur besinnlichen Adventsfeier im Vereinshaus. Mehr Informationen entnehmen Sie bitte dem Jahresprogramm.

Der Vorstand wünscht allen eine gute Zeit, auf dass wir uns an den Veranstaltungen gelegentlich bald einmal wieder sehen.

Datum der 80. Generalversammlung: 02. Februar 2007

Elisabeth Hartmann, Vorstand kath. Frauenverein

Der katholische Männerverein auf Reisen

37 Mitglieder fuhren um 8.00 Uhr morgens Richtung Basel, wo der Besuch des „Rheinschiffahrt-Museums“ und eine Stadtführung durch Rheinfelden vorgesehen waren.

Bald nach dem Kaffee-Gipfeli-Halt trafen wir in Basel vor dem Museum ein. Ein interessanter Dia-Filmvortrag wurde uns geboten. Mit viel Hintergrundwissen durchstreiften wir anschliessend das Museum mit andern Augen. Zu schnell wurde es Zeit, sich auf den Weg zu machen, um das Schiff zu erreichen. Auf der Fahrt nach Rheinfelden genossen wir nicht nur das Mittagessen, sondern auch das schöne Wetter.



Bei der Ankunft am Schiffssteg wurden wir bereits erwartet. Von den beiden Stadtführern erfuhren wir viel Spannendes, so zum Beispiel: Unter uns liegt ein grosses Kapital an Rohstoffen, nämlich Salz. Es wird heute noch abgebaut. Die Sole enthält 9 x mehr Salz als das Meerwasser. Sie wird in der Reha-Klinik angewendet.

In der Stadt machte er uns aufmerksam auf die vielen ausländischen Wappen, die auf die Häuserfassaden gemalt sind. Die Erklärungen dazu waren genau so interessant wie die Bedeutung der Bilder im Rathaus. Maria Theresia, ihr Bild hängt ziemlich zentral im Raum, wird besonders verehrt. Sie hatte zum Beispiel die Schulpflicht für Knaben und Mädchen eingeführt.

Viel gäbe es noch zu erzählen. Zum Schluss möchte ich dem Reiseleiter Viktor Rothenfluh noch ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Peter Birrer, kath. Männerverein

Kulturfest Horgen, das JUPA (Jugendparlament) berichtet...

Die Schweiz ist ein multikulturelles Land! Hier leben Menschen aus verschiedenen Erd- und Kulturenkreisen. Unser Land ist für diese Menschen zur neuen Heimat geworden. Wir kennen diese fernen Länder vielleicht schon von Ferienaufhalten. Und die Menschen? Wie viele Male haben wir uns schon gefragt, wer sie sind, wie sie leben, was sie denken? Das JUPA hat dieses Thema aufgegriffen mit dem Ziel, für einige der verschiedenen Völker in unserer Gemeinde an einem Kulturfest Begegnung zu schaffen. Das JUPA will so in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für Menschen aus anderen Ländern wecken. Das gegenseitige Kennenlernen baut Vorurteile ab, fördert das Zusammenleben und die Integration. Die sozialen Probleme werden durch neue Impulse besser verarbeitet.

Mit Eifer konsultierte unser OK-Team die verschiedenen Vereine. Die positiven Reaktionen aller Teilnehmenden gaben uns den nötigen Ansporn. Die Absicht, ein breites, abwechslungsreiches Programm zu organisieren wurde Wirklichkeit. Auf der Waldegg erwarteten kreative Aufführungen und kulinarische Leckerbissen den Besucher.

Die gewaltigen Klänge der Alphörner, umgeben vom satten Grün des nahen Waldes, gaben den kulturellen Auftakt. Das zweite Kulturen-Fenster öffnete sich: Ein türkischer Volkstanz, vorgeführt von einer Jugendgruppe, begeisterte die Zuschauer. Ein gemischter Chor der tibetischen Gemeinschaft sang die Nationalhymne und hielt einen kurzen, interessanten Vortrag über die Geschichte Tibets. Nicht nur die Sonnenstrahlen erwärmten die Herzen der Zuschauer, auch der Anblick der 43-köpfigen portugiesischen Volksgruppe trug dazu bei. Las Rosas de Espana führten den Flamenco Tanz auf. Junge Frauen trugen die Tänze konzentriert und mit Leidenschaft vor. Wer kennt nicht „Azzurro“ und andere typische italienische Lieder, welche folgten? Beim Capoeira-Auftritt, einer brasilianischen Kampfsportart, schien, als seien der Fantasie der Sprünge keine Grenzen gesetzt. Die „Seebuebe“ Horgen liessen eine jahrhundertealte Tradition des Jodels erleben und schlossen die Reihe der Auftritte ab. Das Beatbox Duo „Double-Box“ liess Liebhaber moderner Klänge auf Ihre Kosten kommen. Während die „grossen“ Besucher zwischen den Aufführungen die verschiedenen kulinarischen Spezialitäten genossen, vertrieben sich die Kinder die Zeit auf einem Blasio Luftschloss.

Dank vieler zufriedener Teilnehmer wird eine Wiederholung in Erwägung gezogen. In unserer Gesellschaft leben heute Menschen aus verschiedensten Kulturen. Der Alltag ist geprägt von Begegnungen mit diesen Menschen. Das JUPA will das gegenseitige Kennen lernen fördern und Menschen mit unterschiedlichen Geschichten und Charakteren, aber mit derselben Vision der Toleranz, zusammenbringen.

Emanuele Versamento, JUPA



Die Weihnachtszeit naht mit schnellen Schritten. Wer kommt denn da auf seinem Esel geritten? - Natürlich der St. Nikolaus und sein treuer Begleiter, der schwer beladenen Schmutzli!

Am 2., 3., 4., 5. und 6. Dezember 2006 besucht St. Nikolaus die Familien in Horgen und Umgebung.

Strassen und Gassen sind weihnachtlich beleuchtet. Ja, Sie, liebe Eltern ahnen es, die kommende „Hohe Zeit“ von Advent und Weihnachten steht bevor.

St. Nikolaus will den Kindern viel Freude bereiten.

Zu Beginn der Adventswochen möchte St. Nikolaus die Familien mit Kindern besuchen. Es geht ihm in erster Linie darum, mit den Kindern Zeit für ein

persönliches Gespräch zu finden oder eine kurze Denkpause einzuschalten, um über Positives oder auch Negatives im vergangenen Jahr nachzudenken. So will er die Kinder ermuntern, neue Vorsätze zu fassen und die Adventszeit bewusst zu erleben. In dieser Tradition, St. Nikolaus als Bischof und als Freund der Kinder, wollen wir diesen schönen Familienbrauch aufrechterhalten.

Den Kindern eine vorweihnachtliche Freude bereiten und in der Familie ein kleines Fest zu feiern, wirkt sich für alle segensreich aus!

St. Nikolausbesuch - ein Fest für die Familie.

Legen Sie als Familie wert auf diese schöne Tradition des Nikolausbesuches? Wollen Sie sich und ihren Kindern einen eindrücklichen und unvergesslichen Abend ermöglichen? Füllen Sie bitte das Anmelde-Formular aus und senden Sie es rechtzeitig an Frau Rita Stampfli, Bergwerkstrasse 31, 8810 Horgen.

Formulare liegen in der Kirche bei den Eingängen auf und können im Pfarreisekretariat, oder direkt bei Frau Stampfli, Tel. 044 725 98 14 angefordert, sowie über die Homepage www.kath-horgen.ch heruntergeladen werden. Wir danken Ihnen für eine baldmöglichste Anmeldung, spätestens aber bis Freitag, 24. November 2006.

St. Nikolaus und Schmutzli wünschen allen Kindern und Erwachsenen eine schöne und segensreiche Adventszeit! *Kath. Männerverein und Pfarramt*

11. November	17.30 Uhr	HGU-Eröffnungsgottesdienst
12. November	10.00 Uhr	Gottesdienst zum „Tag der Völker“ gemeinsames Mittagessen im Vereinshaus
12. - 22. November		Friedenszeit
18. November	17.30 Uhr	Elisabethengottesdienst
19. November	10.00 Uhr	Elisabethengottesdienst mit dem Frauenchor Horgen
25. November	17.30 Uhr	Gottesdienst mit Kirchenchor Anschliessend Cäcifeier
28. November	20.00 Uhr	Kirchgemeindeversammlung
30. November	19.30 Uhr	Adventsfeier des Kath. Frauenvereins
02. Dezember	17.30 Uhr	Kinder- und Familiengottesdienst Einzug des St. Nikolaus
03. Dezember	17.00 Uhr	Offenes Singen – zum Advent mit Liedern zum Hören und Mitsingen
06./13./20.Dez.	06.00 Uhr	Rorategottesdienste
09. Dezember	17.30 Uhr	Gottesdienst mit dem Kath. Männerverein Chlausabend des Männervereins
19. Dezember	14.00 Uhr 19.00 Uhr	Bussfeier für Senioren/innen Bussfeier für Erwachsene
24. Dezember	17.00 Uhr 22.30 Uhr	Kinderweihnacht mit Krippenspiel Mitternachtsmesse mit Kirchenchor
31. Dezember	23.00 Uhr	Ökum. Silvesterfeier in der ref. Kirche Neujahrsapéro auf dem Gemeindeplatz

Bitte merken Sie sich diese Daten vor. Wir laden Sie jetzt schon herzlich ein,
an Gottesdiensten und Anlässen teilzunehmen und mit uns zu feiern.

Stanko Martinovic

Eines Nachts

*Eines Nachts hatte ich einen Traum.
Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.
Vor dem dunklen Nachthimmel
erstrahlten, Streiflichtern gleich,
Bilder aus meinem Leben.
Und jedes Mal sah ich zwei Fussspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.
Als das letzte Bild an meinen Augen
vorübergezogen war, blickte ich zurück.
Ich erschrak, als ich entdeckte,
dass an vielen Stellen meines Lebensweges
nur eine Spur zu sehen war.
Und das waren gerade die schwersten
Zeiten meines Lebens.
Besorgt frage ich den Herrn:
„Als ich anfing, dir nachzufolgen,
da hast du mir versprochen,
auf allen Wegen bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich,
dass in den schwersten Zeiten meines Lebens
nur eine Spur im Sand zu sehen ist.
Warum hast du mich allein gelassen,
als ich dich am meisten brauchte?“
Da antwortete er:
„Mein liebes Kind,
ich liebe dich und werde dich nie allein lassen,
erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.
Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast,
da habe ich dich getragen.“*

Margaret Fishback Powers